

Gosel den 21. December 1936.

Sehr geehrter Herr Kollege,

Ihre freundliche Zusendung des Studien über die Prädestinations-
lehre habe ich mit Interesse gelesen. Ich bin durchaus Ihrer An-
sicht, dass in Röm. 9-11 der Begriff der Prädestination nicht eigent-
lich antinomisch^{ist} sozial ist, sehr, hat sich Paulus im Grunde aus
seiner schottischen Theologie übernommen. Josephus schreibt von
den Pharisäern: R. V. II, 8, 14: ἐμπαρτίτην τε καὶ θεῶν προορισμὸν πάν-
τε, καὶ τὸ πρὸς πρόθεσιν τὴν ἀνάγκη καὶ μὴ κατὰ τὸ πάρεσθαι ἐπὶ τοῖς
ἀνθρώποις μετέσθαι, βοηθεῖν δὲ εἰς ἐκείνων καὶ τὴν ἐμπαρτίτην.
Ant. XVIII, 1, 2: προορίζεται τε ἐμπαρτίτην τὸ πάντα ζῆναι, οὐδὲ τοὺς ἀνθρώ-
πων τὸ βοηθεῖν τοῖς ἐπὶ ἀνάγκη ὁρμήσιν ἀναρροῦνται, ἀναρροῦνται δὲ καὶ
ἐπὶ τὴν γρηγορίαν καὶ τὴν ἐκείνης βοήθειαν καὶ τὴν ἀνδρίαν καὶ
ἐπὶ τὴν προνομίαν καὶ τὴν ἀνδρίαν καὶ τὴν ἀνδρίαν. Auch Paulus antinomisch,
obwohl in Phil. 2, 13 soll καὶ τὸ θέλον καὶ τὸ ἐνέργειαν bei der Glorifizierung

beimischen. Auch ist es größer als die meisten der anderen europäischen Bibliotheken.
Er löst das Problem so schnell, als die Klassiker des Josephus es lösen.
Dan Sie sich erlauben, auch Colini einiges an. Sie zu schicken,
freut mich.

Mit besterem Glauben und Dank

Ihre ergebener

L. Goetz